Zeitschrift: Archiv für Thierheilkunde

Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte

Band: 20 (1854)

Heft: 4

Artikel: Muthmassliche Milchmetastase bei'm Kalbefieber

Autor: Rast, Adam

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-590720

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VII.

Muthmaßliche Milchmetaftase bei'm Kalbefieber.

Von

Adam Raft,

Thierarzt in Hochdorf, At. Luzern.

Es fehlt nicht an ausgezeichneten thierärztlichen Schriftstellern, die an eine Milchmetastase beim Kalbessieber nicht glauben wollen; ich selber habe darüber weder ja noch nein sagen können, bis mir die jett zu erörternde Krankheit vorgekommen, wobei ich unswillkürlich auf den Gedanken gerathen bin, hier müsse etwas derartiges im Spiele sein.

Den 21. März 1853, Abends ca. 8 Uhr, kalbte eine Kuh, einem Bauer in Bolwil gehörend. Die Kuh war bis dahin gesund, hatte schön entlassen, ein volles blühendes Euter; die Geburt ging ungemein schnell vor sich, 3 Stunden nachher gieng auch die Nachgeburt weg, die Kuh ward gemolken und gab viel Milch; sie schien frisch und munter, fraß das aufgesteckte Heu, stund einigemal auf und legte sich wieder, und so ahnte man nicht das geringste Unwohlsein bei der Kuh.

M. F. XIII. 4.

24

Beim Morgenfüttern, den 2., ftund die Ruh nicht auf, lag mit gestrecktem Ropf, hatte heiße Sorner und Dhren, beschleunigtes Athmen, feine Freglust, viel Durft; fo wurde mir berichtet, als ich um Bulfe ersucht 3ch fand die Ruh liegend, ca. Sjährig, feinhäutig, nicht mager, nicht fett. Gie zeigte gehörige Temperatur, frisches Aussehen am Ropf, machte vergebliche Verfuche zum Aufstehen. Mift gang dunn, schwarz und geruchlos; Puls schwach, 120 in der Minute; wenig Milch, welfes Euter. — Diagnose: Kalbesieber; Therapie: gab innerlich Kamillen, Baleriana, Alant, Eichenrinde (Durchfall hemmend) mit Wein und verdünnter Schwefelfaure. Abends Die gleichen Symptome, nur kein Dunft, etwas weniger frequenter Puls, aber voll und stark. Ich setze die Mittel fort und lasse noch Mehlsuppe und Klachssa= menschleim damit verbinden.

Den 23., Morgens, keine Freßluft, kein Durst, Durchfall seit heute früh nicht mehr; Athmen ruhiger; stumpfer, gloßender Blick, keine Aufmerksamkeit, der Kopf auf die Seite gebogen, trockener Nasenspiegel, Temperatur wechselnd, eher erhöht, befonders an Kopf, Brustgegend und Rückengrat; ganz welkes Euter und keine Milch; unvermögend aufzustehen, doch Austrengungen dazu; den Tag durch zweimal und gegen den Abend öfters convulsivische Drehung des Körpers, den Kopf auf die Brust zurückgeschlagen und so beinahe auf dem Rücken sich wälzend. Mitunter entsessliches Geschrei und Gebrüll und unmittelbar darauf die krampshaften Zuchungen der Gliedmaßen und Drehen

des ganzen Körpers. Ginigemal Versuche zum Aufste= hen, was mit der Nachhand beinahe gelang, aber der Vordertheil schien ganz gelähmt. Die Eingenommen= heit des Kampfes, das Umbiegen, die Zuckungen und gänzliches Verschwinden der Milch schien mir ein schlimmes Conglomerat von Erscheinungen, der Puls hingegen gab wieder einiger Hoffnung Raum, ber war gang weich, 75 in der Minute, und auch das Athmen beffer. Ich ließ nun alle Stunden 1 Drachme Camphor in einem Glas voll warmer Mildy eingeben, nebstdem Valeriana, Alant, Eichenrindepulver und verdünnte Salzfäure. Run bildete fich innert zwei Stunden eine Geschwulft am Ropf, Unterfiefer, Rehlgang und Hals, von enormem Umfang, nicht schwappend und nicht teigig, nicht hart, und doch elastisch gespannt, nicht besonders warm und ohne Schmerz; das Athmen war röchelnd, laut hörbar, bald schneller, bald langsamer; Puls schwach, und den 24. nur noch 50 Schläge. Mit dem Erscheinen der Geschwulft wurde das Senforium freier, der Durchfall ließ ganz nach, der Roth ward normaler Confistenz. Die Geschwulft ließ ich gleich dem Eryfipelas warm und troden aufühlen. Gab Camphor in warmer Milch, Bitterflee und Lindenblüthen mit Salzfäure, Mehlsuppe mit Wein, und machte auf die Kreuzund Bedengegend Umschläge von warmem Wein. Stunden nach Erscheinen der Geschwulft merkte man schon wieder eine Abnahme derfelben und gleichzeitig nahm auch das Euter eine andere Beschaffenheit an; es ward etwas derber und es zeigte sich Milch. Den 25. bedeutende Befferung; feit geftern Abend fast immer Ruminiren; Freß= und Trinflust, gehörige Temperatur, abwechselnd bald mehr bald weniger beschleus nigtes Athmen, feuchtes Flozmaul, Buls 50, Mist geshörig, keine Lochien, 1½ Maaß Milch dreimal per Tag. Hierauf verordnete ich bittere mit schleimigen Mitteln mit Weinzugabe und Neberschläge von warmem Wein auf's Kreuz. Den 26. alle Erscheinungen der Kuh besser; mehr Milch, ruhigeres Athmen, Freßsund Trinflust; nur kann sie noch nicht ausstehen und ist noch kein Lochialsluß bemerkbar. Deßhalb wird verabreicht: slor. millisili, Herb. centaur. minoris, sal. mirabilis, nebenbei Mehlsuppe mit Wein und Nebersschläge von warmem Wein aus Kreuz.

Ich muß bemerken, daß die Ruh gleich im Anfang der Behandlung an einen abgesonderten freien Plats im Stall gebracht wurde; hier lag sie bis am 3. Tag auf trockener Streue, warm zugedeckt und von Luftzug geschützt, bis dann auf einmal die Ruh unerwartet, allein ohne andere Beihülfe aufstand, als man ihr das Mittagsutter, gutes, trockenes Heu, vorlegen wollte. Zugleich stellte sich auch Lochialsluß ein und zwar in bedeutender Menge. Tags darauf entließ ich die Ruh der Behandlung und habe seither mehrmals vom Eigenthümer vernommen, daß er mit der Kuh sehr wohl zufrieden sei, indem sie immer gesund sei und sehr viel Milch gebe.

Wenn man nun die hieher bezüglichen Symptome zusammenfaßt, als nämlich: Beim Kalben und kurze Zeit nachher hatte die Kuh ein großes, schön blühendes Euter und gab bedeutend viel Milch, — nach einigen Stunden ist das Euter schlaff und welf und keine Milch darin, aber sehr dünner Mist, starker Durchfall. Nach 24 Stunden lang bekämpstem Durchfall hört dieser auf und es entsteht die Geschwulst an Kopf und Hals mit laut hörbarem, röchelndem Athmen und Ergriffensein der Brust. Nun vermindert sich nach 30 Stunden auch dieses, und Milch zeigt sich neuerdings im Euter und sogleich auffallende Besesterung und freiere Sinne. Dieses zusammen genommen, deutet meiner Ansicht nach doch auf Milchmetasstase, will aber gerne diese meine unmaßgebliche Meisnung der geläuterten Ansicht meiner Herren-Collegen zum Opfer bringen.

VIII.

Bur Wirfung ber Euphorbien.

Bon

Hierarzt in Wiesendangen, Kt. Burich.

Den 16. Juli 1853, Abends, erhielt ich den Auftrag, schnell zu Herr Sch. in E. zu kommen, indem ihm ein Ochs heftig erkrankt sei und wahrscheinlich an Darmwinde (Bauchschmerzen) leide.